

Erstblatt
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonnabend.

Inserate:
für den Raum
einer
kleinsten Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den
Gerichtsamtbezirk Eibenstock
und dessen Umgebung.

Abonnement
vierteljährlich
1 M. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Bekanntmachung, die Wahlen zur Handelskammer betr.

Für die gegenwärtig vorzunehmenden Ergänzungswahlen zur Handelskammer in Plauen sind in der den Gerichtsamtbezirk Eibenstock umfassenden achten Wahlabtheilung

drei Wahlmänner

zu wählen.

Stimmberichtig und wählbar bei dieser Wahl sind alle dem betreffenden Bezirke mit dem Sitze ihres Geschäfts angehörigen Kaufleute und Fabrikanten, welche

- a) mit mindestens 30 Mark ordentlicher Gewerbesteuer besteuert,
- b) 25 Jahre alt und nicht nach Maasgabe der Gemeindeordnungen vom Stimmrecht in ihrer Gemeinde oder in Folge der Verübung einer strafbaren Handlung von den staatsbürgerlichen Rechten ausgeschlossen sind, ferner
- c) die Vertreter und bez. Besitzer der im Bezirke gelegenen fiscalischen und communlichen Gewerksanstalten, Eisenbahn-, Bergwerks- und Steinbruchunternehmungen, soweit sie den unter b angegebenen Bedingungen genügen, bez. den unter a angegebenen Steuerzensus erreichen.

Von mehreren persönlich haftenden Theilhabern eines und desselben Gewerbeunternehmens ist jeder stimmberichtig, dafern der Gewerbesteuerbetrag des Unternehmens, durch die Zahl der Theilhaber dividirt, den gesetzlichen Censur als Quotienten ergibt. Entgegengesetzten Falles haben die Theilhaber denjenigen unter sich zu bestimmen und zu legitimiren, welcher das Wahlrecht ausüben soll.

Die hiernach für die Handelskammerwahl stimmberichtigten Personen in den Ortschaften der gedachten Wahlabtheilung werden daher unter dem Bemerkten, daß Wahllisten für die Wahl nicht aufgestellt werden, andurch aufgefordert, ihre Stimmzettel

Freitag, den 7. December 1877,

in der Zeit von Vormittags 10 bis Nachmittags 1 Uhr

im Stadtverordneten-Sitzungszimmer des Rathhauses in Eibenstock vor dem Wahlvorsteher

Herrn Kaufmann Carl Dürffel in Eibenstock, bez. dessen Stellvertreter Herrn Kaufmann Oscar Georgi daselbst persönlich abzugeben.

Auf den Stimmzetteln sind unter Angabe des vollständigen Namens und des Wohnorts drei wählbare Kaufleute bez. Fabrikanten aus dem Bezirke zu verzeichnen.

Jeder Abstimmende ist auf Verlangen des Wahlvorstehers verpflichtet, seine Stimmberichtigung in ausreichender Weise zu bescheinigen. Schwarzenberg, am 16. November 1877.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Freiherr von Wirsing.

M.

Bekanntmachung, die Wahlen zur Gewerbekammer betr.

Für die gegenwärtig vorzunehmenden Ergänzungswahlen zur Gewerbekammer in Plauen sind in der den Gerichtsamtbezirk Eibenstock umfassenden 13. Wahlabtheilung

drei Wahlmänner

zu wählen.

Stimmberichtig und wählbar bei dieser Wahl sind alle dem betreffenden Bezirk angehörigen Gewerbetreibenden, welche

- a) als Kaufleute und Fabrikanten mit weniger als 30 Mark, aber mindestens mit 3 Mark Gewerbesteuer besteuert,
- b) ohne zu den Kaufleuten oder Fabrikanten zu gehören, im Gewerbesteuercataster mit mindestens 3 Mark angesetzt, auch
- c) über 25 Jahre alt und nicht nach Maasgabe der Gemeindeordnungen vom Stimmrecht in der Gemeinde oder in Folge der Verübung einer strafbaren Handlung von den staatsbürgerlichen Rechten ausgeschlossen sind.

Von mehreren persönlich haftenden Theilhabern eines und desselben Gewerbeunternehmens ist jeder stimmberichtig, dafern der Gewerbesteuerbetrag des Unternehmens, durch die Zahl der Theilhaber dividirt, den gesetzlichen Censur als Quotienten ergibt. Entgegengesetzten Falles haben die Theilhaber denjenigen unter sich zu bestimmen und zu legitimiren, welcher das Wahlrecht ausüben soll.

Die hiernach für die Gewerbekammerwahl stimmberichtigten Personen in den Ortschaften der gedachten Wahlabtheilung werden daher unter dem Bemerkten, daß für die Wahl Wahllisten nicht aufgestellt werden, andurch aufgefordert,

Sonnabend, den 8. December 1877,

in der Zeit von Vormittags 10 bis Nachmittags 1 Uhr

im Wahllocal, dem Stadtverordneten-Sitzungszimmer im Rathhause zu Eibenstock, ihre Stimmzettel, welche je mit dem vollständigen Namen und dem Wohnort dreier Gewerbetreibenden aus dem Bezirk zu versehen sind, vor dem Wahlvorsteher

Herrn Ludwig Glätz in Eibenstock, bez. dessen Stellvertreter Herrn Eich- und Zinngießermeister Ernst Fiach daselbst persönlich abzugeben.

Jeder Abstimmende ist auf Verlangen des Wahlvorstehers verpflichtet, seine Stimmberichtigung in ausreichender Weise zu bescheinigen. Schwarzenberg, am 16. November 1877.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Freiherr von Wirsing.

M.

Bekanntmachung.

Erstatteter Anzeige zu Folge ist in den Abendstunden des 26. dieses Monats aus einer Hausflur in Schönheide eine mit L. + E. 3725 Plauen im Voigtland gezeichnete Kiste mit Zadenlizen, welche in blauem Papier verpackt und weiß ausnummerirt gewesen, ingleichen eine Schachtel Eier, in Sägespäne verpackt, gestohlen worden.

Die Kiste ist andern Tages mit der Hälfte Zadenlizen und der Schachtel Eier in der Nähe Schönheide's hinter einer Steinhalde aufgefunden worden. Man bittet, hierauf bezügliche Wahrnehmungen unverweilt anher anzuzeigen.

Königliches Gerichtsamt Eibenstock,

den 29. November 1877.

Landrod.

R.

Tagesgeschichte.

— Vom Kriegsschauplatz. Wiederum haben die Rumänen ihre Kriegserfolge vermehrt. Nach einer sechs Tage währenden Kanonade besetzten die Truppen des Fürsten Karl Tom-Palanka. Die türkische Garnison zog sich auf Biddin zurück.

— Vom Kriegsschauplatz in Bulgarien liegt ein durch „W. L. B.“ aus Konstantinopel, 29., Abends, übermitteltes Telegramm Suleiman Paschas aus Rasgrad, 28., vor. Dasselbe berichtet über eine größere türkische Rekonnostrirung, welche am Dienstag, 27., von Kadiköi aus mit 40 Bataillonen Infanterie, Kavallerieabtheilungen und 8 Batterien in der Richtung auf Erstenik und Mettscha unternommen wurde. Bei derselben sei es zu einem mehrstündigen heißen Kampfe mit den an Zahl fast gleich starken russischen Abtheilungen gekommen. Letztere hätten sich zuerst gegen Erstenik zurückziehen müssen, später aber, nachdem die Russen Verstärkungen erhalten, seien die Türken genöthigt gewesen, sich in der Defensive zu halten. Am folgenden Morgen kehrten die Rekonnostrirungstruppen nach Kadiköi zurück. Zu derselben Zeit griff, wie das Telegramm Suleiman's weiter meldet, eine gegen Pygos entsendete Rekonnostrirungsabtheilung die Russen an und zwang dieselben ihre Befestigungswerke von Pygos bis Mettscha aufzugeben; die Russen erhielten auch hier Verstärkungen, so daß die Türken sich wieder zurückziehen mußten.

— Vom asiatischen Kriegsschauplatz telegraphirt Mukhtar Pascha aus Erzerum vom 25., daß die Lage unverändert sei. Der Schnee liege 3 Fuß hoch und die Russen bereiteten sich augenscheinlich vor, unfern von ihren bisherigen Stellungen Winterquartiere zu beziehen. Die bei Bajazid gestandenen Russen hätten zwischen Zeidewan und Karakilissa ihr Lager aufgeschlagen. Mit dem schnellen Vormarsch der Russen gegen Erzerum und darüber hinaus scheint es also nichts zu sein. (Es ist dabei zu bemerken, daß auf die Nachrichten von türkischer Seite kein großes Gewicht zu legen ist.)

— Berlin. Die Angelegenheit des deutsch-österreichischen Handelsvertrages wird in parlamentarischen Kreisen vielfach besprochen. Einerseits wird behauptet, daß die Prinzipien, auf denen der Vertrag während des Provisoriums abgeschlossen werden soll, zwischen der deutschen und österreichischen Regierung der Vereinbarung nahe sind. Diese Version wird von Abgeordneten mitgetheilt, welche dem jüngsten parlamentarischen Diner beim Finanzminister Camphausen beigewohnt und wofolbst nach dieser Richtung hin Andeutungen gemacht worden seien. Die in der „Fischer'schen Zeitung“ enthaltene Nachricht, daß nach Verlautbarungen in ministeriellen Kreisen in diesen nächsten Tagen schon dem Publikum eine Ueberraschung dadurch werde bereitet werden, daß der neue Handelsvertrag wie ein *leus ex machina* erscheinen werde, soll von einem Abgeordneten herkommen, welcher an dem Diner beim Finanzminister theilgenommen. Andererseits verlautet aus Kreisen, die dem Reichskanzleramte nahe stehen, daß die österreichische Regierung das Appreturverfahren konzessiren wolle, jedoch auf der Klausel der meistbegünstigten Nationen und auf Beibehaltung des Zolltariffs bestehe. Auf dieser Basis dürfte indessen schwerlich die diesseitige Regierung von Neuem Verhandlungen führen wollen. Ferner soll Oesterreich um provisorische Verlängerung des bestehenden Vertrages für 3 Monate ersucht haben. Wir geben diese beiden Versionen, wie sie uns von sonst gut unterrichteter Seite zukommen.

— Ohlau in Schlef. Wie mehrfach erwähnt, war in der bedeutendsten der hiesigen Cigarrenfabriken, derjenigen von Gebrüder Deter, im verfloßenen Sommer ein Strike in größerem Maße ausgebrochen; die Arbeiter, Mitglieder des allgemeinen deutschen Tabakarbeitervereins (Sozialdemokrat Frißsche) hatten nach Vorschrift des Vereins dem Fabrikbesitzer ihre Bedingungen gestellt und da Deter dieselben für unannehmbar erklärt hatte, wurde die Arbeit kurzweg eingestellt. Eine kurze Zeit lang erhielten die strikenden Arbeiter Unterstützungen, bez. Darlehen gegen wechselmäßige Verpflichtungen aus der Kasse des Tabakarbeitervereins; als aber die Unterstützungen nach einiger Zeit spärlicher flossen, dann ganz aufhörten, sahen sich die verführten Arbeiter gezwungen, die Arbeit wieder aufzusuchen. Der Fabrikbesitzer nahm die Reuigen wieder auf und der Strike hatte damit ein Ende, daß die Verführten aus dem Tabakarbeiterverein in Masse ausschieden und wie früher in ehrlicher Arbeit ihr Brod suchten und fanden. Der Verwaltungsrath des Vereins hat vor Kurzem die ausgeschiedenen Arbeiter durch ein Circular aufgefordert, dem Verein wieder beizutreten und die Drohung beigefügt, daß im Nichtfalle die gewährten Unterstützungen, für welche die Empfänger Wechsel unterschrieben hatten, unachlässig würden eingezogen werden. Ein Rechtsanwalt, Hennig in Ohlau, soll sich, nachdem der zweite in Ohlau domizilirende Anwalt seine Beihilfe versagt hatte, haben bereit finden lassen, die Wechselklagen gegen die einzelnen armen Arbeiter anzustrengen; er soll in einem Falle sogar Wechselprotest aufgenommen und sich die Protestkosten direct von dem Verpflichteten haben vergüten lassen. Der Fabrikbesitzer Deter, an den sich die Arbeiter vertrauensvoll gewandt haben, hat ihnen den Rath erteilt, die Prozesse und ihre Konsequenzen ruhig über sich ergehen zu lassen und die Zusicherung gegeben, daß er schließlich die eingeklagten Beträge nebst Kosten aus eigener Tasche zahlen werde.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. Dem Hilfsbeamten auf Hundshübler Forstrevier, Unterförster Ernst Wilhelm Traugott Schulze, ist das Prädicat „Revier-

förster“ beigelegt worden. — Wie wir in Erfahrung gebracht, wurde Sonntag Vormittag gegen 11 Uhr der Handarbeiter Ernst Hermann Schott aus Eibenstock in dem Blauenthaler Fabrikgraben ertränkt aufgefunden. Derselbe wurde seit dem 29. v. M. vermißt und war im hiesigen Armenhause wohnhaft.

— Dresden. Wie von Seiten des Comité den Loosverkaufstellen mitgetheilt wird, haben mehrfache, nicht vorherzusehende Umstände es wünschenswerth erscheinen lassen, die zuerst auf den dritten Dezember d. J. anberaumt gewesene Ziehung der Albertvereinslotterie etwas weiter hinaus zu verschieben und wird die Ziehung derselben nun bestimmt den 11. Februar 1878 und folgende Tage stattfinden. — Die Loose zu dieser Lotterie erfreuen sich in Rücksicht auf den guten Zweck und die durchweg nur soliden Gewinngegenstände, ganz abgesehen von den 5 brillanten Hauptgewinnen, fortgesetzt eines lebhaften Absatzes und dürften nun auch auf dem Weihnachtstische noch eine recht zweckmäßige, willkommene Gabe sein.

— Leipzig im November. Dem Herrn Dr. Adolph Richter, Besitzer der Verlagbuchhandlung: Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig wurde die hohe Ehre zu Theil, durch ein von Ihrer Majestät der Deutschen Kaiserin höchst eigenhändig unterzeichnetes Schreiben und gleichzeitige Uebersendung eines sehr werthvollen Andenkens ausgezeichnet zu werden. Die hohe Protectorin aller Erziehungs- und Kunstbestrebungen schreibt:

„Empfangen Sie Meinen aufrichtigen Dank für Uebersendung des trefflichen Werkes „Die Schulen der weiblichen Handarbeit von Dr. Jean Daniel Georgens und Jeanne Marie von Gayette-Georgens“, welches Ich mit lebhaftem Interesse entgegen genommen und der Kaiserin-Augusta-Stiftung zu Charlottenburg überwiesen habe. Gestatten Sie Mir Ihnen als Anerkennung Ihres Strebens beifolgendes Andenken zu übersenden.“

Coblenz, den 14. November 1877.

(gez.) Augusta.

— Leipzig. Am 28. Novbr. Vormittag ist in der hiesigen Centralhalle der erste deutsche Malerbundestag zusammengetreten, nachdem schon am Abend vorher eine Begrüßung der eingetroffenen Teilnehmer, ca. 500 aus allen Gegenden Deutschlands, stattgefunden hatte. Die ersten Gegenstände der Tagesordnung betrafen geschäftliche Mittheilungen über die Thätigkeit des Centralvorstandes, die Kassenrechnung und die Feststellung der Geschäftsordnung etc., während sich daran die Berathung über den von Lübeck und Bremen eingebrachten Antrag wegen der Entlassungsscheine für Gehilfen knüpfte. Es soll nämlich danach innerhalb des Bundes der Principal Gehilfen nur dann in Arbeit nehmen, wenn solche einen Entlassungsschein ihres letzten Principals, bei dem sie beschäftigt waren, vorzuzeigen im Stande sind. Gegen die Durchführbarkeit dieser Maßregel sprachen sich die Vertreter von Berlin und Hamburg unter Hinweis auf die Schwierigkeit aus und es wurde schließlich genehmigt, daß es beiden Städten vorläufig gestattet sein soll, hierin eine Ausnahme zu machen. Nächstdem wurde über das Correspondenzblatt des Verbandes und die Gründung von Provinzialverbänden verhandelt und schließlich eine Einladung des Professor Dr. Nieper zum Besuch des Kunstgewerbemuseums verlesen. Mit dem Congreß war gleichzeitig eine äußerst interessante Ausstellung verbunden, die zahlreich und aus allen Gegenden besichtigt worden war.

— Potschappel, 29. Novbr. Wie ein unüberlegter Scherz recht nachtheilige Folgen haben kann, zeigt folgender, von dem „Glickauf“ mitgetheilte Vorfall: Am 8. d. M., als die beiden Maurer Grell und Kummer auf dem Nachhausewege nach Ruppendorf sich befanden, gesellte sich der wegen seines Humors bekannte Schuhmacher Kohl aus Borlas zu ihnen, worauf sie rüstig weiterschritten und sich lebhaft unterhielten. Nach kurzer Zeit kam der allen Dreien bekannte Köpfbändler Berndt aus Bärenwalde bei Ruppendorf mit seinem Fuhrwerk dahergefahren. Kohl fiel sofort dem Pferde in die Zügel, während die beiden Anderen mit ihren Stöcken auf die Wagenplane schlugen. Der bis auf's Höchste erschrockene Fuhrmann schlug lebhaft auf das Pferd ein und glaubte, als er sich mit seinem Fuhrwerk nicht mehr in Gefahr sah, daß er einem Raubanzug entronnen sei. Berndt hatte, ohne auch im Entferntesten zu wissen, wer diese drei Personen waren, seiner Localbehörde Anzeige von dem Vorfall gemacht, worüber die ganze Gegend in Aufregung und Besorgniß gerieth. Einer von den drei Männern, durch die Anzeige ängstlich gemacht, begab sich zu Berndt und theilte demselben den Thatbestand mit, wodurch der Hergang der Sache an die Oeffentlichkeit kam. Die drei Männer wurden bald darauf durch die Gensdarmrie nach Dippoldiswalde eingeliefert und in Untersuchung gebracht. Am vergangenen Sonnabend kam eine Untersuchungs-Commission des Freiburger Bezirksgerichtes nach Ruppendorf, um durch eine Localbesichtigung den Thatbestand möglichst festzustellen, wobei die drei Personen zugegen waren. Der Gerichtshof sprach zwar die Angeklagten frei, aber die Untersuchungshaft und die Bezahlung sämmtlicher Kosten werden den Betreffenden gewiß ein bleibendes Andenken sein. Die guten Führungszugnisse von den Localbehörden scheinen ganz besonders zur Freisprechung beigetragen zu haben.

Das Telephon.

Zu Beginn dieses Jahres kamen aus Amerika Aufsehen erregende Nachrichten über die Fortschritte, welche die ursprünglich deutsche Erfindung der Telephonie, d. h. die Uebermittlung von Tönen durch den elektrischen Strom, jenseits des Oceans machte. Es konnte schon damals nicht zweifelhaft sein, daß wir, wenn sich die vorliegenden Nachrichten bewahrheiteten, vor eine Thatfache von überraschender Tragweite gestellt sind. Inzwischen hat sich durch Versuche, welche in Berlin mit der praktischen Verwendung der Telephonie im Dienste der Reichs-Verkehrsanstalten sowie auch an andern Orten vorgenommen worden sind, die

Aufmerksamkeit aller Fachgenossen in hohem Grade auf diese neueste Erscheinungsform der Nachrichtenvermittlung gelenkt. Herr Bernstein giebt über die Construction dieser neuen Fernsprechmaschine im Feuilleton der „Volksztg.“ folgende Beschreibung:

Der Apparat, welcher mit Recht so viel Erstaunen in seiner Wirkung hervorruft, ist von äußerst einfacher Gestalt. Er hat ungefähr die Größe und die Form eines einfachen Opernglases von mäßigem Umfange. Er wird beim Gebrauch in der Hand behalten, zum Sprechen vor den Mund und zum Hören an das Ohr gebracht. Auf der breiten Seite desselben sieht man eine kleine Oeffnung von kaum so großem Durchmesser wie unser deutsches Zwanzigpfennigstück. Am anderen Ende dieses Apparates befinden sich zwei Schrauben, in welche man zwei Leitungsdrähte befestigt. Der Apparat ist auf beiden Stationen, zwischen welchen er wirken soll, ganz gleich construirt und dient zum Sprechen wie zum Hören. Untersucht man nun seine innere Beschaffenheit, so findet man, daß unter der Oeffnung eine sehr dünne Platte von Eisenblech liegt, die etwas größer als ein Zweithalerstück ist und deren Rand festgeklemmt liegt zwischen dem Deckel, worin das Loch sich befindet, und einer ebenso großen Unterlage. Hebt man das dünne Eisenblech ab, so sieht man einen Stahlmagnet, der in einer hölzernen Hülse liegt und bis ans dünne Ende des Apparates reicht. Oben, an der Stelle, wo die Eisenplatte liegt, befindet sich ein kleines Köllchen, auf welches ein feiner mit Seide umspinnener Kupferdraht aufgerollt ist. Auch diese Rolle ist klein, kaum so groß wie ein Zweimarkstück und auf das obere Ende des Magneten hinaufgeschoben. Die beiden Enden des umspinnenen Kupferdrahtes gehen nun bis an die zwei Klemmschrauben am unteren Ende des Apparates, wo sie, bei richtiger Anlage, mit dem Leitungsdrähte in Verbindung gebracht werden.

Alles Dies ist ohne irgend welche künstliche, mechanische Einrichtung angebracht, so daß man, ohne jede Gefahr, den Apparat zu verderben, alle Schrauben lösen und in seiner ganzen Construction kennen lernen kann. Bringt man das dünne Eisenblech wiederum an seine frühere Stelle, setzt den Deckel mit der Hör- und Sprechöffnung darauf, so kann man sicher sein, daß das Instrument seine Function wiederum erfüllen wird wie vorher. Diese Einfachheit aber ist eben das Staunenswerthe an dem ganzen Apparat. Verbindet man nämlich auf zwei Stationen, auch wenn sie meilenweit von einander entfernt sind, diesen Apparat mit der Leitung, resp. mit dem Ende so ist alles vorbereitet zur vollständigen Dienstleistung desselben. Man nimmt auf der einen Station den Apparat in mäßige Nähe des Mundes, einen bis zwei Zoll entfernt von demselben, und spricht mit gewöhnlicher Stimme möglichst deutlich in die Oeffnung hinein. Wenn auf der zweiten Station die Oeffnung des dortigen Apparates ziemlich dicht an das Ohr gehalten wird, so hört man Wort um Wort die ganze Rede und nimmt sogar die Stimme, den Klang und Charakter so getreulich wahr, daß man den Sprechenden sehr wohl erkennt, wenn man mit dem ihm eigenthümlichen Sprachklange bekannt ist. Auch ein Lachen und Seufzen erkennt man deutlich und bei einiger Uebung ist es dem Hörer, als ob der Sprechende in einem Nebenzimmer sich befände.

Will man auf das Gehörte eine Antwort ertheilen, so genügt es, wenn man das Instrument vom Ohr zum Munde führt und ohne Weiteres zu sprechen beginnt, sobald man nur sicher ist, daß auf der fernern Station der frühere Sprecher den Apparat ans Ohr gebracht hat, um die Antwort zu vernehmen. Fragt man sich nun, wie und wodurch diese erstaunliche Fortpflanzung der Sprache bewerkstelligt wird, so muß man sich für jetzt mit einer sehr oberflächlichen Erklärung be-

gnügen, durch die nur ein kleiner Theil des physikalischen Vorganges erläutert wird, und diese Erklärung lautet, wie folgt: Das dünne Eisenblech geräth bei jedem gesprochenen Worte in Schwingungen, die gleich sind derjenigen Schwingung der Luft, die sonst unser Trommelfell im Ohre trifft. Bei dieser Schwingung kommt das Eisenblech abwechselnd bald näher bald entfernter an den Pol des Magneten, wodurch der Magnetismus bei jedem Laute bald um ein Weniges gestärkt, bald um ein Weniges geschwächt wird. Die äußerst feinen Veränderungen des Magnetismus erzeugen elektrische Ströme in der feinen Kupferrolle, welche auf dem Pole des Magneten angebracht ist. Die erwähnten Ströme pflanzen sich nun durch die Leitung fort bis zur Empfangsstation. Dasselbst erregt dieser Strom wiederum leise Schwankungen in dem dortigen Magneten und die Anziehungskraft, welche letzterer auf die feine Eisenplatte ausübt, versetzt dieselbe in genau dieselben Schwingungen, welche auf der Sprechstation in der betreffenden Eisenplatte erzeugt worden sind. Der Apparat, vom Empfänger ans Ohr gebracht, bewirkt auf dessen Trommelfell dieselben Schwingungen, wie jedes in seiner Nähe gesprochene Wort, und er vernimmt daher auf meilenweite Entfernung die Rede so deutlich, als würde sie in seiner unmittelbaren Nähe gesprochen.

Das sind Thatsachen — schließt Herr Bernstein seinen Aufsatz — wohlerprobt in Tausenden von Versuchen, und auch die Erklärung, welche wir hiermit dargelegt haben, ist eine solche, die man den Thatsachen gegenüber als völlig unwiderleglich annehmen muß.

Vermischte Nachrichten.

— Wer kauft wohl nicht alljährlich einen neuen Kalender? Im ganzen deutschen Reich ist wohl Niemand, gleichviel wes Standes oder welcher Religion er sei, der nicht mit dem alten Jahre abzurechnen hätte und sehnsüchtig Tage, Wochen und Monate zählte, bis das neue Jahr herabrückt, welches vielen Sorgen ein Ende machen oder Hoffnungen erfüllen soll, von denen wir uns selbst keine Rechenschaft geben können. Der Neue deutsche Reichsbote, deutscher Haus- und Geschichts-Kalender für 1878 scheint uns ein solcher Sorgenbrecher zu sein, der in keiner deutschen, wenigstens nicht in einer sächsischen Familie fehlen sollte. Neben Gemüthlichem und Unterhaltendem, bringt derselbe soviel Neues und Interessantes, daß die wenigen Pfennige, welche ein solcher Kalender kostet, sich oft hundertfach durch die Rathschläge bezahlt machen, welche derselbe enthält. Einsender dieses will kein Prophet sein, aber das weiß er, daß wer sich zu spät meldet, trotz der enormen Auflage den „Neuen deutschen Reichsboten“ aus Julius Hanzsch's Verlag, Stolpen und Leipzig, schwerlich in gewünschter Zahl wird erhalten können.

— Wie nothwendig es ist, mit geladenen Schusswaffen die größte Vorsicht zu üben, beweist nachstehender Vorfall: Im Weiler Adlersteiu bei Kehlheim befanden sich die 3 Kinder des dortigen Wirthes allein im Gast- und Wohnzimmer. Das kleinste lag in der Wiege, das zweitälteste, ein dritthalbjähriges Mädchen spielte am Boden, beide in Obhut ihrer 7 jährigen Schwester. Diese schaukelte die Wiege, welche dem hohen, losen Uhrkasten zu nahe kam, wodurch dieser in's Wanken gerieth, das Uebergewicht erhielt und längs der Wand zu Boden stürzte. An der Wand aber hing ein geladenes Gewehr dessen Hahn durch den fallenden Kasten getroffen wurde und das sich gegen den Kopf des am Boden sitzenden Mädchens entlud, was dessen augenblicklichen Tod zur Folge hatte.

— Frage: „Wann gehen die Frauen nicht mehr in die Kirche?“
— Antwort: „Wenn der Staat von der Kirche getrennt wird.“

Holzauction auf Schönheider Revier.

In der Schäfer'schen Restauration „zum Bürgergarten“ zu Schönheide sollen

Dienstag, den 11. Dezember d. J.,

von Vormittags 9^{1/2} Uhr an

folgende in den Forstorten: Am obern Keilberg, Abtheilung 9; Kuhwege, Abtheilung 14; Hölseifen, Abtheilung 29; Pararraum, Abtheilung 50 und 51; Zeitsche Rainung, Abtheilung 52 und 53 und am hohen Kuhberg, Abtheilung 70 aufbereitete Kuz- und Brennholzer, als:

981 Stück weiche Stämme von 10—20 Ctm. Mittenstärke,			
36	21—29	.	.
1040 Klöder	13—15	.	oberer Stärke,
1540	16—22	.	.
431	23—42	.	.
2475 Stangenklöder	8—12	.	.
974 Derbstangen	8—12	.	unterer
246	13—15	.	.
233 Raummeter weiche Brennscheite,			
341 Brennknüppel und			
56 Stöcke			

einzelu und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden.

Forstrentamt Eibenstod und Revierverwaltung Schönheide,

am 29. November 1877,

Wettengel,

Müller.

H. Edelmann,

Handschuhmacher in Eibenstod,

Brühl Nr. 343,

empfiehlt sein Lager aller Sorten Glacés, Wassleder- und Zwirn-Handschuhe bei reeller Waare zu soliden Preisen; auch werden Handschuhe gewaschen und ausgebessert.

Einkauf von allen Sorten Wild-, Kanin- und Hasenfellen.

Gegen Husten,

Heiserkeit, Verschleimung, Catarrh, Kinderkrankheiten giebt es nichts Besseres, als den L. W. Eggers'schen Fenchelhonig. Nur echt, wenn die Flasche Siegel, Facsimile, sowie die im Glase eingebraunte Firma von „L. W. Eggers in Breslau“ trägt, und allein zu haben in Eibenstod bei **Julius Tittel.**

Rechnungen

empfiehlt **E. Hannebohn.**

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 71 Pf.

Neunte öffentliche Sitzung der Stadtverordneten
Dienstag, den 4. Dezember 1877, Abends 1/8 Uhr.
 Tagesordnung: Wahl zweier Rathsmitglieder.
 Der Stadtverordneten-Vorsteher: Eyfrig.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß die auf's reichhaltigste
 ausgestattete

Weihnachts-Ausstellung

in
Spiel-, Korb-, Galanterie- & Lederwaaren
 eröffnet ist.

Um gütige Berücksichtigung bittet

G. A. Nötzli.

Blumen-Halle

von
E. Schütze, Handels-Gärtner,
 Eibenstock am Neumarkt,

empfehlte eine neue Sendung von Blatt- und blühenden Pflanzen, als: Camellien, Azaleen, Spiphyllum, Alpenveilchen in schönster Blattzeichnung, Reseda, Ipheu, Lebensbaum, Acazien u. dergl. m. Alle Arten Bindereien werden geschmackvoll ausgeführt.

Preise billigst.

Als Neuheit zu Begräbnissen empfehle Schooskissen von Blumen.
 Um gütigen Zuspruch bittet der Obige.

Das seit 100 Jahren ehrenvoll bekannte
ächte Lampert's Pflaster (bestes Magen-Pflaster)
Wund- und Heil-Pflaster, Fluß- und Zug-Pflaster

zuerst bereitet von Herrn **J. A. LAMPERT** und mit beigedrucktem Fabrikstempel auf jeder Schachtel versehen, ist von den Kaiserl. Königl. Medizinal-Behörden genau geprüft und wird verordnet gegen **Sicht und Reizen** (auf Leder gestrichen).

Dieses **Lampert's Pflaster** hat sich den größten Ruf erworben und wird mit großen Erfolgen gebraucht bei Entzündungen — Geschwüren — Geschwülsten (auf Leinwand gestrichen), wird es angewandt gegen Flechten — Drüsen — Frostballen — Hühneraugen und hat sich bei allen diesen Krankheiten ausgezeichnet bewährt. In Schachteln zu 25 und 50 Pf.

Jedes **Lampert's Pflaster** muß mit der bekannten grünen Gebrauchsanweisung und obigem Fabrikstempel versehen sein und wird vor Nachahmung hiermit gewarnt. Nur allein zu beziehen durch die Apotheken in Eibenstock, Schönheide, Schneeberg, Aue, Johanneurgensstadt und Schwarzenberg.

Zahnarzt Matthes aus Zwickau

wird wieder nächsten Sonntag, den 9. Dezember, von Vormittags 9 bis Nachmittags 3 Uhr in Eibenstock im **Hôtel zum Rathhaus** zu sprechen sein.

Wenn derjenige Herr, welcher mir am vergangenen Sonntag im Saale des Deutschen Hauses aus meiner Tasche meine Uhr entwendet hat, mir bis in drei Tagen dieselbe nicht wieder zurückgibt, so wird sich Wei-

teres finden. Erkennt wird die Uhr auf jeden Fall, weil sie besondere Kennzeichen hat.
Ludwig Reuhahn, Sticker.

Frachtbriefe empfiehlt **E. Hannebohn.**

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

Bettfedern,

das Pfund von 1,60 bis 10 M. empfiehlt
Alwin Seydel
 in Schönheide.

Kalender

für 1878

zum Preise von 50, 40, 23 und 20 Pfennigen empfiehlt
E. Hannebohn.

Die glänzendsten Erfolge

als
 Retter in allen Krankheitsfällen

errang das große Krankenbuch: „Der Tempel der Gesundheit.“ Alle Kranken, die sich einer tausendfach bewährten Heilmethode anvertrauen wollen, mögen dies Buch lesen; die darin enthaltene, zum Herzen sprechende Erzählung „Der Fremde“ wird jeden von der Vorzüglichkeit dieser Kur überzeugen; auch sind mehr als hundert Krankheits- und Heilungsberichte darin enthalten.

Das große Krankenbuch ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, aber man hüte sich vor Nachahmungen. Man vergleiche mit den leeren Anpreisungen Anderer folgenden aus Tausenden erwählten Brief: „Ich kann Ihnen nun mit Freuden und von Herzen danken, daß meine liebe Frau von ihren Leiden ganz erlöst ist. Sie befindet sich jetzt ganz wohl, hat wieder guten Appetit, und sieht auch wieder besser aus. Ich habe meinen Dank in die Hildburghäuser Zeitung setzen lassen, auch werde ich fort und fort bemüht sein, Sie allen ähnlich Leidenden zu empfehlen. Ich verbleibe nebst meiner Frau, die Sie herzlich und dankend grüßen läßt, Ihr ehrfurchtsvoller Freund **Adam Langguth in Gethles, Kreis Schleusingen.**“

Das große Krankenbuch der „Tempel der Gesundheit“ ist für 1 M. zu beziehen von **E. Schläpfer, Berlin S., Neue Jacobstraße 6.**

UNION.

Heute, Dienstag: Reglabend.

Liederkranz.

Mittwoch Abend punkt 8 Uhr Singstunde.